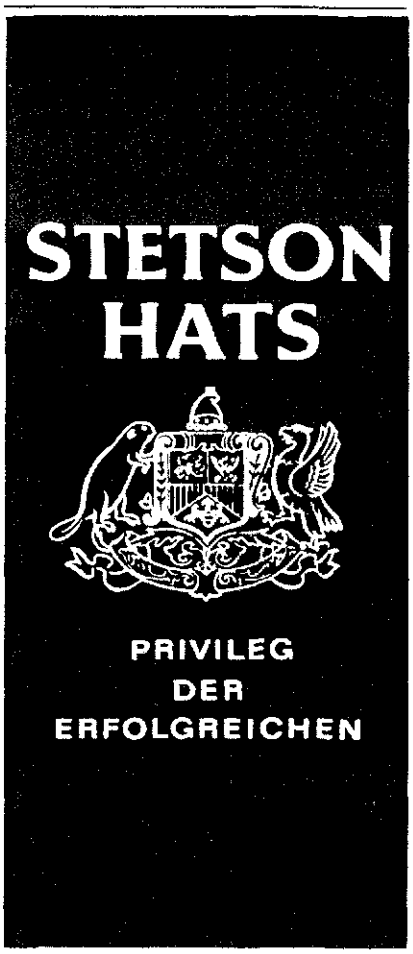
Diese Nummer ist sehr tiefgründig. Sie lotet die tiefen Meere und die menschliche Trägheit aus, den ewigen und ewig unbegreiflichen Haß der Männer auf die Frauen, die finstere Publizistik des Satans und die lichtvollere des „pardon"-Teufels, die Substanz von Rattenhirnen und die Erotik von Adam und Eva, das urderbe Treiben der Niederbayern und den wundervollen Plunder von Kopenhagen. „In tiefen Wassern zu schwimmen" ist eine Faszination, der die Menschheit nicht erst seit gestern anhängt. Wir begeben uns noch etwas unterhalb der tiefen Wasser und forschen ein bißchen das Interesse der Zeitgenossen für die Unterwelt aus.

Das Dezember-Heft ist an Ihrem Kiosk.



REGISTER

GESTORBEN

DIETER SATTLER, 62. Der Architekt kam über den Posten eines „Staatssekretärs für die Schönen Künste" im bayrischen Kultusministerium zur deutschen Botschaft nach Rom — als Kulturattaché. Sieben Jahre lang warb der Diplomat, der auch Präsident des Deutschen Bühnenvereins war, für die Wertung der Kulturpolitik als „dritte Bühne in den auswärtigen Beziehungen", bevor er als Leiter der Kulturabteilung ins Auswärtige Amt nach Bonn versetzt wurde und dort viele seiner Vorstellungen verwirklichen konnte. Während seines Dienstes in Bonn — von 1959 bis 1966 — steigerte Sattler die Haushaltsmittel seines Ressorts von 61,6 auf 216 Millionen Mark und verwandte einen großen Teil des Geldes auf den Ausbau der deutschen Auslandsschulen und Goethe-Institute. 1966 wurde der katholische Münchner als Botschafter in den Vatikan geschickt. In Rom erlag er vorletzten Sonnabend den Folgen einer Nervenentzündung.

BERNHARD MENNE, 67. In der politischen Wirrnis der Weimarer Zeit wurde er vom angehenden Priester zum engagierten Kommunisten. Er predigte in der „Roten Fahne", bis ihn — 1928 — auch die KPD exkommunizierte. Als Sozialdemokrat und Schriftsteller („Der Aufstieg des Hauses Krupp") hegte er bis 1933 gemäßigteren Antikapitalismus. Nach seinem Exil in Prag und London, wieder zurück in Deutschland, schätzte und überschätzte er schließlich nationale Häuslichkeit: Die von ihm 1948 unter britischer Besatzeraufsicht und nach britischen Vorbildern mitgegründete „Welt am Sonntag" (Auflage zuletzt: 386 493) steuerte er als Chefredakteur so weit rechts, daß Exilfreunde wie der Ex-Kommunist und Neo-Nationalist William S. Schlamm einen geräumigen Tummelplatz fanden. Mit konservativen Kolumnen und lockerer Wochenblatt-Manier versuchte er, in der von den Tageszeitungen freigelassenen Informationslücke am Wochenende eine „Zeitung von Ruf und eine Zeitung mit Echo" zu machen und schätzte ideologiefreie Stoffe wie Mathematik, Astronomie und Raumflug. In den Augen seines Verlegers Axel Springer war er stets „ein unersetzlicher, weiser Berater".

WERNER KOLL, 66. Vierzehn Jahre lang verkörperte der Göttinger Pharmakologe das Gewissen einer Gesellschaft, die immer hemmungsloser einem modernen Götzendienst huldigt: dem Glauben an die Allmacht der Tablette. Doch Koll, seit 1954 Präsident der „Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft", kämpfte mit stumpfen Waffen gegen die Industriegiganten der Pillen-Branche. So versandte er Fragebogen an die Mediziner, um schädliche Nebenwirkungen der stetig anwachsenden Tabletten-Lawine zu ermitteln. Aber das war erst nach der Contergan-Katastrophe. In diesen Wochen sollte Koll zu einer Zentralfigur des Alsdorfer Contergan-Prozesses werden: Von der Verteidigung zum Gutachter berufen, sollte er darüber befinden, ob die Contergan-Hersteller ihr Unheilsmittel mit der branchenüblichen Sorgfalt getestet hätten. Kolls Gutachten hätte paradox lauten sollen: Ja, branchenüblich sorgsam — aber die Sorgfalt der Branche war damals unzureichend.

EHESCHLIESSUNG

ANNE MCDONNELL FORD, 49, erste Frau des amerikanischen Autobauers Henry Ford II, mit *DEANE JOHNSON, 50,* Mitinhaber einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei in Los Angeles. Das Paar, das sich vor einem Jahr auf

Anne und Deane Johnson

einer Party kennengelernt hatte, heiratete in der New Yorker Wohnung der von dem griechischen Reeder Niarchos geschiedenen Tochter der Braut, Charlotte.

BERUFLICHES

BRUCE LOW, 55, holländischer Schlagersänger, übt einen Zweitberuf aus: Er ist — unter dem Decknamen Thomas Gallauner — festangestellter Reporter bei „Jasmin". Der Textchef der „Zeitschrift für das Leben zu zweit", Will Tremper, den Low „mein Mentor" nennt, über seinen Mitarbeiter: „Er ist schon immer ein sehr guter Schreiber gewesen." Der Sänger: „Ich habe von jeher als Amateur geschrieben, für mich und für meinen Sohn." Der „Jasmin"-Reporter betrachtet seine Schreibarbeit als Hobby: „Den Job als Sänger brauche ich durchaus noch. Ich bin kein Freddy, der sein Schäfchen schon ins Trockne gebracht hat."